



GreifBar plus 576 – 12. November 2017
Lukas 11, 14-22

„Der hat doch gedopt!?!“

Habt ihr schon Mal einen Promi getroffen? Also jemanden, der so richtig berühmt ist. Den man eigentlich nur aus dem Fernsehen kennt. Eine Person, die man vielleicht sogar ein bisschen bewundert für ihren Erfolg und ihre Leistungen?

Ich muss zugeben: Ich erwische mich manchmal beim Nachdenken darüber, was ich in so einer Situation sagen würde. Also, wenn mir tatsächlich mal so jemand begegnen sollte. Denn, dann würde ich gern vorbereitet sein. Und irgendwas Schlaues sagen. Oder wenigstens was Sinnvolles. Was Schlaues oder Sinnvolles fällt mir aber meistens nicht einfach spontan ein. Und deswegen denke ich über solche Situationen nach. Denn ich glaube, dass es richtig weitreichende Folgen haben kann, wenn man im entscheidenden Augenblick die richtigen Worte findet.

Mir ist das nämlich schon einmal passiert. Glaube ich jedenfalls. Und zwar war das 2014 in Brasilien. Ich war über ein paar Ecken ganz spontan an Karten für das WM-Spiel Deutschland gegen die USA ran gekommen. Und als sich kurz vor Beginn der zweiten Halbzeit Mario Götze an der Seitenlinie aufwärmte, konnte ich mit ein paar Freunden relativ nah ran ans Spielfeld. Also ganz nah ran an den Fußballer, der lange Zeit mein absoluter Lieblingsspieler gewesen war. Bis er völlig überraschend die Mannschaft verlassen hatte, die ganz objektiv betrachtet und unabhängig von aktuellen Trends oder der Tabellensituation den schönsten Fußball in Deutschland spielt. Diese Mannschaft hatte Mario Götze verlassen. Und war zum Erzrivalen gewechselt, der zwar besser zahlt. Aber dem man sich eigentlich nicht anschließt, wenn man aus Dortmund kommt. Vielleicht hatte Mario Götze das ja nicht gewusst. Und weil ich mich eben sehr lange und intensiv auf eine Begegnung mit ihm vorbereitet hatte, konnte ich die Gunst der Stunde nutzen, um ihm das zu erklären. Und außerdem hab ich ihm gesagt, dass ich es super fände, wenn er zum BVB zurück kommen würde.

Und das hat er dann ja auch im Sommer 2016 auch gemacht. Wir sehen also: Wenn man im entscheidenden Augenblick die richtigen Worte findet, kann das weitreichende Folgen haben.

[Pause]

Natürlich ist das Quatsch. Erstens hat Mario Götze mich höchstwahrscheinlich nicht hören können in der Masse der Stimmen, die ihm irgendwas zugerufen haben. Und zweitens konnten ihn wohl nur lange und ausführliche Gespräche mit Karriereplanern, Managern und Beratern dazu bewegen, den Süden der Republik in Richtung Dortmund zu verlassen. Und für lange Gespräche hatten wir in dem Augenblick einfach keine Zeit.

Ein richtiges Gespräch mit einem Promi hat sich für mich erst ein einziges Mal ergeben. Und zwar mit dem Radrennfahrer Udo Bölts. Der ist jetzt nicht ganz so bekannt wie

Mario Götze. Hat aber immerhin entscheidenden Anteil daran gehabt, dass Jan Ulrich 1997 die Tour de France gewann.

Das war dann ehrlich gesagt aber schon so ziemlich alles, was ich von ihm wusste, als ich ihm begegnete. Und ich hatte mir auch nie Gedanken darüber gemacht, was ich ihm Schlaues oder Sinnvolles sagen könnte. Und deswegen stellte ich ihm eine Frage, die jetzt weder besonders schlau noch sinnvoll war. Sondern eher ein bisschen frech. Vielleicht war sie sogar ein Frechheit.

Und zwar war Udo Bölts gerade im Alter von 47 Jahren beim Cape Epic als 15. ins Ziel eingefahren. Das Cape Epic ist das wahrscheinlich härteste Mountainbike-Rennen der Welt, bei dem nur die Allerbesten der Szene eine Chance haben, vorne mit zu fahren. Und ich fand es echt beeindruckend, dass Udo Bölts in seinem Alter immer noch mit der deutlich jüngeren Konkurrenz mithalten konnte, obwohl er sein Leben lang eigentlich nur auf Asphalt gefahren war. Und weil ich das so beeindruckend fand, sprach ich ihn auch gleich mal an und versuchte, von ihm ein paar Insiderinfos zu bekommen.

Denn eine Frage hatte mich seit Langem in Bezug auf den Radsport beschäftigt. Und zwar wollte ich wissen, was da denn jetzt wirklich lief mit dem ganzen Thema Doping und so weiter. Und genau das hab ich Udo Bölts dann auch gefragt. Und was er davon hält. Und ob er es nicht auch total bescheuert findet, dass durch Doping ehrliche Sportler um den Lohn ihrer harten Arbeit gebracht werden.

Hätte ich gewusst, dass Udo Bölts einige Jahre zuvor zugegeben hatte, während seiner Zeit beim Team Telekom systematisch gedopt zu haben, hätte ich diese Frage nicht gestellt. Jedenfalls nicht auf diese Art und Weise. Denn das war schon ziemlich frech. Udo Bölts blieb allerdings total freundlich. Erzählte mir ganz ehrlich seine Geschichte und erklärte mir dann mit viel Expertise und Insiderwissen seine Sicht auf das Thema Doping.

Und obwohl ich vieles davon überzeugend und einleuchtend fand, blieben mir nach seiner Story ein paar Zweifel und Fragen.

„Was steckt wirklich hinter der beeindruckenden Leistung von Udo Bölts beim Cape Epic? Hartes, diszipliniertes Training und eiserner Wille? Oder doch Epo und Steroide? Wer ist dieser Udo Bölts? Ein großer, wirklich beeindruckender Sportsmann? Oder ein Betrüger, der ehrliche Radfahrer um den Lohn ihrer Leistung gebracht und zu einer schweren Krise des Radsports beigetragen hat?

Im Predigttext für diesen Sonntag geht es um ähnliche Fragen. Ich lese aus dem Lukasevangelium Kapitel 11, die Verse 14 bis 22

14Jesus trieb einen Dämon aus, der stumm war. Dann, als der Dämon ihn freigab, konnte der Mann sprechen. Die Volksmenge staunte.

15Einige der Leute sagten: »Beelzebul, der höchste der Dämonen, hilft ihm, andere Dämonen auszutreiben.«

16Andere wollten ihn auf die Probe stellen. Sie verlangten von ihm ein Zeichen vom Himmel.

17Aber Jesus wusste, was sie dachten, und sagte zu ihnen: »Jeder Staat geht unter, wenn seine Machthaber im Streit liegen, und ein Haus stürzt über dem anderen ein.

18Wenn nun der Satan mit sich im Streit liegt: Wie soll dann sein Reich bestehen? Ihr behauptet ja, Beelzebul hilft mir, die Dämonen auszutreiben.

19Aber wenn Beelzebul mir hilft, die Dämonen auszutreiben: Wer hilft dann eigentlich euren Anhängern, sie auszutreiben? Deshalb werden eure eigenen Leute eure Richter sein.

20 Wenn mir aber der Finger Gottes hilft, Dämonen auszutreiben: Dann ist das Reich Gottes doch schon zu euch gekommen!

21 Solange der Starke gut bewaffnet seinen Palast bewacht, ist sein Besitz in Sicherheit.

22 Aber sobald ein Stärkerer ihn angreift, wird der ihn besiegen. Der Stärkere wird ihm alle Waffen wegnehmen, auf die er sich verlassen hat. Und er wird die Beute verteilen.

Was hat diese Geschichte jetzt mit Udo Bölts zu tun? Naja, auch in dieser Geschichte geht es um eine beeindruckende Leistung. Und die Frage, wie es zu dieser Leistung kam. Die Menschen, mit denen Jesus hier zu tun hat, fragen sich:

„Wer steckt wirklich hinter dem, was wir gesehen haben? Gott oder der Teufel?“

„Und wer ist dieser Jesus? Jemand, der Menschen heilt und befreit? Oder ein Schwindler, der sich mit Mächten eingelassen hat, die letztlich nur Zerstörung bringen?“

Wenn **wir** den Text heute lesen, stellen sich uns vielleicht noch ein paar ganz andere Fragen.

Und zwar: Was hat es eigentlich mit den Dämonen auf sich, von denen hier dauernd die Rede ist? Und was haben die mit dem Reich Gottes und seinem Finger zu tun? Und worum genau geht es bei dem Zeichen vom Himmel?

Die Frage „Wer ist Jesus?“ scheint zwar irgendwie passender für eine Predigt, als diese drei Fragen.

Aber erstens ist es jetzt noch ein bisschen zu früh in der Predigt für die typische Jesus-Kurve. Zweitens glaube ich, dass Viele von euch die Frage „Wer ist Jesus?“ für sich irgendwann schon mal bedacht und eine Antwort darauf gefunden haben. Und ich will eure Aufmerksamkeit nur ungern verlieren.

Und drittens haben die anderen Fragen ja auch ihre Berechtigung und man kann sie nicht einfach so übergehen.

Unsere drei Fragen für heute lauten also:

1. Was hat es mit den Dämonen auf sich?

2. Was haben diese Dämonen mit Gottes Reich und seinem Finger zu tun?

Und 3. Worum geht es bei der Forderung nach dem Zeichen vom Himmel?

Zum ersten: Was hat es mit den Dämonen auf sich?

Schon der Anfang des Textes lässt uns eigentlich keine andere Wahl, als diese Frage zu stellen. Denn da heißt es ja ganz schlicht:

14 Jesus trieb einen Dämon aus, der stumm war. Dann, als der Dämon ihn freigab, konnte der Mann sprechen. Die Volksmenge staunte.

Wenn in einem Text irgendwo ein „Dämon“ vorkommt, würde wahrscheinlich ein Großteil der Menschen in Deutschland im 21. Jahrhundert davon ausgehen, dass sie es mit einer Art Märchen zu tun haben. Irgendetwas aus dem Genre „Fantasy“ oder so ähnlich.

Also mit einem Text, der zwar Prinzipien und Weisheiten über das reale Leben enthalten kann. Und der vielleicht manchmal sogar Hoffnung weckt – wenn zum Beispiel am Ende immer das Gute gewinnt. Der aber auf keinen Fall den Anspruch erhebt, als Tatsachenbericht über das reale Leben verstanden zu werden. Deswegen würde ja auch niemand auf die Idee kommen, dass es Sauron, Lord Voldemort oder eben all die anderen dämonischen Bösewichte aus der Fantasy-Literatur wirklich gibt.

Wie sollen also damit umgehen, wenn die Bibel auf einmal von so einem Dämon berichtet? Und das auch noch im Lukasevangelium. Dem Buch, in dem der Autor ganz zu Anfang betont, dass er dafür garantiert, dass das, was er beschreibt, wirklich auch so passiert ist. Also komplett in echt. Und nicht als Metapher, die eine Weisheit oder ein Prinzip illustrieren soll.

Wie gehen wir damit um?

Die Frage ist gar nicht so einfach zu klären. Und es gibt da ein breites Spektrum an unterschiedlichsten Meinungen zu. Auf der einen Seite stehen die, die sagen: „Ist ja schön und gut, was Lukas da schreibt. Und ich nehme ihm auch voll und ganz ab, dass er glaubt, dass der stumme Mann von einem Dämon besessen war. In seiner Zeit war das ganz einfach die einzige logische Erklärung für solche Sachen. Heute wissen wir aber längst, dass das Quatsch ist. Stummheit hat ja nichts mit dämonischen Mächten zu tun. Denn so etwas wie das personifizierte Böse gibt es einfach nicht.“

Und auf der anderen Seite stehen die, die sagen: „Moooooment. So ganz so einfach ist das alles dann auch wieder nicht. Wenn wir hier anfangen, von irgendwelchen zeitbedingten Erklärungen zu sprechen und das Ganze zu relativieren... wo soll das dann aufhören? Was kommt da als nächstes? Wenn in der Bibel, also in Gottes Wort, etwas von Dämonen steht, dann gibt es die auch. Und dann muss man die auch ernst nehmen. Und mit ihrem Eingreifen rechnen.“

Ehrlich gesagt, will ich mich heute gar nicht mit einer langen Argumentation für die eine oder andere Seite aufhalten. Denn ich glaube nicht, dass uns das wirklich weiter bringt. Für die Bibel ist zwar völlig klar: Dämonen gehören zur Realität. Aber über diese Aussage hinaus, interessiert sie sich für die Frage: „Was hat es mit den Dämonen auf sich?“ so gut wie gar nicht. Das zeigt sich auch hier in unserem Text. Da wird einfach nur gesagt: „Jesus trieb einen Dämon aus.“ Punkt und Schluss. Das war's. Wir erfahren nichts darüber, mit welcher exorzistischen Technik Jesus das macht. Ob er spezielle Gebete gebraucht. Oder mit welcher genauen Art von Dämonen er es zu tun hatte. Den Text interessiert eigentlich nur das Ergebnis. Und zwar: Ein Mensch wurde von Jesus befreit.

Richten wir unsern Blick also auf dieses Ergebnis.

Jesus befreit einen Menschen von Stummheit. Was Lukas da in wenigen Worten berichtet, muss eine sensationelle Sache gewesen sein. Wenigstens für den Mann, um den es geht. Bis zur Begegnung mit Jesus hatte die Stummheit den Alltag und das Leben dieses Mannes voll und ganz im Griff gehabt. Es muss ihm unglaublich schwer gefallen sein, sich mitzuteilen. Um Hilfe bitten, Hilfe anbieten, Ideen weitergeben, auf sich aufmerksam machen, von seinem Tag berichten, Liebe und Zuneigung ausdrücken, erklären, wie er sich fühlt. All das war ihm bis dahin, wenn überhaupt, nur unter großen Anstrengungen und Umständen möglich. Immer, wenn er es mit anderen Menschen zu tun hatte, waren diese Begegnungen massiv von seiner Stummheit eingeschränkt.

Und nicht nur das: Auch seine Beziehung zu Gott wurde durch die Stummheit in Mitleidenschaft gezogen. Denn ein Mensch, der entweder tatsächlich von einem Dämon besessen war oder für besessen gehalten wurde, war in dieser Zeit auch von der Gemeinschaft mit Gott ausgeschlossen. Oder wenigstens von dem Ort, an dem diese Gemeinschaft gefeiert und erlebt wurde. Der Tempel in Jerusalem war für den Mann tabu. Denn er galt als unrein und hatte daher in Gottes Gegenwart nichts verloren.

Wenn Jesus diesen Mann also von dem Dämon befreit, dann befreit er ihn von all dem, was bis dahin seine Beziehungen zu Gott und zu seinen Mitmenschen stark belastet und zum Teil sogar unmöglich gemacht hatte.

Und wie macht Jesus das? Darauf geht die zweite Frage ein, die wir uns gestellt haben.

Die lautet ja:

„Was haben die Dämonen mit dem Reich Gottes und seinem Finger zu tun?“

In Vers 20 sagt Jesus:

20 Wenn mir aber der Finger Gottes hilft, Dämonen auszutreiben: Dann ist das Reich Gottes doch schon zu euch gekommen!

Wieso sagt er das? Naja...

Nachdem der Stumme mit dem Sprechen angefangen hatte, waren die meisten ziemlich beeindruckt. Im Text heißt es: Die Volksmenge staunte. Ist ja auch ziemlich spannend und spektakulär, wenn so etwas passiert.

Ein paar Leute hatten allerdings so ihre Zweifel, was sie von der ganzen Sache halten sollten. Und ob diese großartige Leistung, die Jesus da gezeigt hatte, nicht mit unlauteren Mitteln erreicht wurde. Also mit einer Art Doping, das zwar auf den ersten Blick ganz nette Ergebnisse bringt. Aber letztlich eine zerstörerische Wirkung hat. Sie vermuten: **»Beelzebul, der höchste der Dämonen, hilft ihm, andere Dämonen auszutreiben.«**

Auf den ersten Blick könnte man sich an den Kopf packen und sagen: „Freunde... hättet ihr euch mal Gedanken gemacht, bevor ihr redet. Denn, das, was ihr sagt, ist weder schlau noch sinnvoll. Vor euren Augen hat gerade ein Stummer seine ersten Worte gesprochen! Was für eine geniale Sache! Und ihr besitzt die Frechheit, zu fragen, ob der Teufel da seine Finger im Spiel hatte? Das kann doch wohl nicht euer Ernst sein!“

Auf den zweiten Blick muss ich aber ehrlich zugeben: So ein bisschen verstehe ich diese Menschen und ihre Zweifel.

Vor ein paar Wochen hat Andi Jansson in einer Predigt hier bei GreifBar Plus über Heilungsgebet gesprochen. Ich fand die Predigt hervorragend! Unter anderem, weil sie mich ermutigt hat, die Dinge, die wir in der Bibel über Heilung und Gebet lesen, ernst zu nehmen. Und darauf zu vertrauen, dass Gott auf übernatürliche und uns unerklärliche Art und Weise in diese Welt eingreift. Andis Predigt hat mich herausgefordert, mutig zu beten.

Und trotzdem – und das hat überhaupt nichts mit Andis Predigt zu tun – muss ich zugeben, dass sich bei mir auch immer wieder Zweifel melden, wenn es um Dinge und Geschichten geht, die klassischerweise eher in pfingstkirchlicher oder charismatischer Frömmigkeit verortet werden. Also um Heilungen, Prophetien, Eindrücke und so weiter. Manche unglaublichen Geschichten klingen mir dann eben doch ein bisschen zu unglaublich. Und dann frage ich mich: Was soll das Ganze? Warum geht hier? Um Sensationen? Oder darum, die Gegenwart und das Wirken Gottes irgendwie fassbar und beweisbar zu machen? Und dient das alles wirklich noch dem Reich Gottes? Oder besteht hier nicht die Gefahr, dass durch den Fokus auf solche übernatürlichen, sensationellen Stories der Blick auf das Wesentliche versperrt wird: Und zwar, dass Gott Mensch geworden ist, sich nicht zu schade war, für uns ins tiefste Elend und bis in den Tod zu gehen und vom Tod auferstanden ist.

Wenn durch den Fokus auf Zungenrede, Heilungsgebet oder prophetische Bilder das aus dem Zentrum gerückt wird, worauf es eigentlich ankommt ... können diese Dinge denn dann überhaupt von Gott sein?

Ich will damit überhaupt nicht sagen, dass das dort passiert, wo Menschen um Heilung beten, die Gabe der Zungenrede praktizieren oder prophetische Eindrücke haben. Ganz im Gegenteil. Ich will damit nur sagen, dass ich die Zweifel der Männer verstehen kann, die Jesus da bei einer Dämonenaustreibung beobachten. Weil ich diese Zweifel kenne, die sich manchmal einstellen, wenn so etwas Übernatürliches, Spektakuläres erzählt wird oder passiert. Und ich mich dann auch frage: Kann das alles wirklich von Gott kommen?

Kann das also von Gott kommen?

Um diese Frage beantworten zu können, gibt Jesus eine bestechend simple und einleuchtende Antwort. Er sagt: **20 Wenn mir der Finger Gottes hilft, Dämonen auszutreiben: Dann ist das Reich Gottes doch schon zu euch gekommen!**

Ihr könnt also selbst überprüfen, was hier passiert. Denn, wenn ihr seht, dass **die** Macht, die Menschen in ihrer Einsamkeit gefangen hält, gebrochen wird. Wenn ihr erlebt, dass all **das**, was Beziehung belastet und verhindert, überwunden wird.

Wenn ihr erfahrt, dass das **die Dinge**, die die Gemeinschaft zwischen Mensch und Gott verhindern, ausgeräumt werden. Dann dürft ihr wissen, dass das Reich Gottes zu euch gekommen ist. Und, dass sowohl das, was dort passiert, als auch derjenige, der dafür verantwortlich ist, von Gott kommt.

Und was genau hat das alles jetzt mit dem Finger Gottes zu tun?

Die Bibel gebraucht den Arm oder die Hand Gottes häufig als Symbol für Gottes große Macht. Wenn Jesus hier sagt: Ich treibe die Dämonen nicht mit der Hand, sondern mit dem Finger Gottes aus, heißt das: Was hier passiert, ist im Grunde ein Kinderspiel für Gott. Das alles hier ist nur ein Vorgeschmack auf das, was passiert, wenn Gott mal seine ganze Hand oder seinen ganzen Arm in Bewegung setzt. Und wenn schon der Finger Gottes ausreicht, um einen Mann von allem, was ihn gefangen hält, zu befreien. Was passiert dann, wenn Gott seine ganze Hand oder seinen ganzen Arm gebraucht?

Einen Hinweis darauf gibt uns die Antwort auf die dritte Frage für heute. Und zwar: Worum geht es bei dem Zeichen vom Himmel?

Denn nachdem Jesus den Dämon ausgetrieben hat, heißt es in Vers 16:

16 Andere wollten ihn auf die Probe stellen. Sie verlangten von ihm ein Zeichen vom Himmel.

Ich muss zugeben: So richtig schlau werde ich aus diesen Leuten nicht. Ich mein: Sie haben doch gerade erst ein Wunder miterlebt. Was erwarten sie davon, wenn Jesus noch ein weiteres vollbringt? Geht es ihnen um eine Sensation? Sind sie ernsthaft auf der Suche nach Wahrheit und einfach unsicher, was sie von Jesus halten sollen.

Oder wollen sie es einfach nicht wahr haben, dass Jesus es gerade einem Menschen, der sein Leben lang bei allen anderen außen vor war, ermöglicht hat, an Beziehungen teil zu nehmen?

Jesus jedenfalls interessiert sich nicht wirklich für ihre Forderung nach einem Zeichen.

Im Text heißt es: **17 Aber Jesus wusste, was sie dachten.**

Und deswegen weiß er: Vor ihm stehen nicht Menschen, die ernsthaft auf der Suche nach Wahrheit sind. Das sind auch keine ängstlichen Zauderer, die wie Gideon ein Vlies auslegen, weil ihr schwacher Glaube sich nach etwas sehnt, woran er sich fest machen kann.

Vor ihm stehen Menschen, die im schlimmsten Fall aus religiöser Engstirnigkeit nicht wahrhaben wollen, dass Gottes Liebe alles überwindet, was Menschen voneinander trennt. Und im besten Fall solche, denen es einfach um eine Sensation geht. Um eine Story, die sie noch ein paar Tage lang erzählen und sich darüber unterhalten können. Und weil Jesus das weiß, ignoriert er ihre Forderung.

Wenn man nach dem Ende unseres Predigttextes ein bisschen weiter liest, erfährt man auch, warum Jesus das tut. Und zwar, weil er nicht gekommen ist, um irgendwelche Zauberstücke vorzuführen oder irgendwem irgendetwas zu beweisen. Sondern, weil er gekommen ist, um zu zeigen, was passiert, wenn Gott mehr als nur seinen Finger bewegt.

Und dass, wenn das passiert, tatsächlich ein Zeichen vom Himmel zu sehen sein wird.

Jesus nennt das zwar etwas kryptisch „das Zeichen des Jona“.

Aber, wer die Geschichte von Jona kennt, weiß, worauf Jesus damit anspielt. Diesen Jona hatten nämlich Seeleute über Bord geworfen, weil sie den Sturm, in den sie geraten waren, durch ein Menschenopfer beruhigen wollten. Aber Gott hatte Jona, der sterben sollte, damit die Seeleute leben, nicht dem Tod überlassen. Und einen Fisch geschickt, der ihn nach drei Tagen wieder an Land ausgespuckt hatte.

Wenn Jesus also von dem Zeichen des Jona spricht, dann spricht er von dem Tag, an dem Gott nicht nur seinen Finger, sondern seine ganze Hand, seinen ganzen Arm und sich selbst ganz hingab. Und starb, damit nicht nur ein paar Seeleute, sondern alle Menschen leben. Und damit sie das erleben, wovon der Stumme in unserer Geschichte einen leichten Vorgeschmack erahnen durfte, als Jesus ihn heilt. Und zwar, dass alles, was Menschen voneinander und vor allem von Gott trennt, überwunden wird.

Darum geht es bei dem entscheidenden Zeichen vom Himmel.

Die drei Fragen wären also geklärt. Jetzt kommt noch die Jesus-Kurve, vor der ich euch ganz am Anfang gewarnt hatte. Und zwar hatte ich ja gesagt, dass die Hauptfrage des Textes eigentlich lautet: „Wer ist Jesus?“ Vielleicht ist euch aufgefallen, dass während wir über die anderen Fragen gesprochen haben, eigentlich die ganze Zeit diese Hauptfrage im Fokus stand: Was hat es mit den Dämonen auf sich? Antwort: Jesus ist derjenige, der von allem befreit, was Menschen in ihren Beziehungen behindert?

Was haben die Dämonen mit dem Reich Gottes und seinem Finger zu tun? Antwort: Da, wo Jesus die Beziehung zwischen Menschen und zu Gott ermöglicht und erneuert, beginnt das Reich Gottes.

Worum geht es bei dem Zeichen vom Himmel? Antwort: Als Jesus stirbt und aufersteht und dazwischen Tod, Sünde und Teufel besiegt, gibt Gott das entscheidende Zeichen, an dem man erkennen kann, dass er jeden in seine Gegenwart einlädt. Dass der Tempel für niemanden tabu ist.

Mir ist, wie gesagt, klar, dass viele von euch wahrscheinlich schon irgendwann mal eine Antwort auf die Frage „Wer ist Jesus?“ gefunden haben. Und dass diese Infos nichts besonders Neues für euch sind. Und trotzdem, glaube ich, dass es sich lohnt, die

Hauptfrage des Textes auch heute noch mal zu stellen. Und sie vielleicht ein bisschen zu erweitern.

Und zu fragen: „Wer ist Jesus für mich?“

Und wo sind Dinge in meinem Leben, die die Beziehung zu meinen Mitmenschen und zu Gott hemmen und verhindern? Wo und wovon brauche ich in meinem Leben Befreiung?

Ich weiß nicht, ob ihr euch auch manchmal beim Nachdenken darüber erwischt, was ihr sagen würdet, wenn ihr mal einem Promi begegnet. Und ob euch da etwas besonders Schlaues oder Sinnvolles einfällt. Wenn wir gleich Abendmahl feiern und darin dem wohl bekanntesten Promi der Weltgeschichte begegnen, dann sind schlaue oder sinnvolle Sätze gar nicht unbedingt notwendig. Jesus lädt uns ein in seine Gegenwart. Und wir dürfen kommen wie wir sind. Mit unseren Antworten auf die Fragen, die ich gerade genannt habe: Wo sind Dinge in deinem Leben, die die Beziehung zu deinen Mitmenschen und zu Gott hemmen. Wo brauchst du Befreiung? Wo ist nicht nur der Finger Gottes, sondern seine ganze Hand, sein ganzer Arm und sein ganzer Leib notwendig, damit das Reich Gottes zu dir kommt?

Wenn wir gleich Abendmahl feiern, dann findet eine Begegnung statt, die deutlich weitreichendere Folgen haben kann, als ein Gespräch mit Mario Götze oder Udo Bölts. Denn im Abendmahl gibt Jesus die Antwort auf die Frage des Textes. Wer ist Jesus für dich? Er ist derjenige, der dich befreit.

Amen